

~~LK 4758~~
Nekr L0017

ZUM ANDENKEN

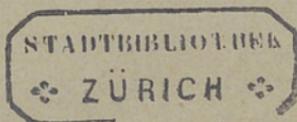
AN HERRN

HEINRICH LANGSDORF

DIREKTOR

DER SCHWEIZER. UNFALLVERSICHERUNGS-
AKTIENGESELLSCHAFT IN WINTERTHUR

—•••—
17. JULI 1834 BIS 15. AUGUST 1901



WINTERTHUR

BUCHDRUCKEREI WINTERTHUR VORM. G. BINKERT

1901

ZUM ANDENKEN

AN HERRN

HEINRICH LANGSDORF

DIREKTOR

DER SCHWEIZER. UNFALLVERSICHERUNGS-
AKTIENGESELLSCHAFT IN WINTERTHUR



17. JULI 1834 BIS 15. AUGUST 1901



WINTERTHUR

BUCHDRUCKEREI WINTERTHUR vorm. G. BINKERT

1901

K 424
S.A. W.

Gebet,

gesprochen von Herrn Dekan O. Herold im Trauerhause.

Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras. Er blühet wie eine Blume auf dem Felde. Wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit und seine Gnade währet immerdar über die, so ihn fürchten.

Darum lasset uns in dieser ersten Stunde unsere Herzen zu Gott erheben und sprechen:

Barmherziger Gott, himmlischer Vater! Du hast ein glückliches Haus schwer heimgesucht. Eine trauernde Gattin klagt um den Gatten, mit dem sie manche Jahrzehnte in Liebe verbunden gewesen, und der ihr ganzes Leben ausgefüllt hat. Und mit ihr trauern wir alle, nicht bloss teilnehmend an ihrer Trauer, sondern auch im Gedanken, dass auch wir einen schmerzlichen Verlust erlitten haben. Und wie unerwartet ist uns allen dieser Schlag gekommen! Wie wenig dachten wir noch vor kurzem an das, was jetzt eingetreten ist. So haben wir es wieder erfahren müssen, wie flüchtig unser Leben ist.

Aber mitten in Schmerz und Trauer wollen wir Dir, o Gott, danken für alles, was Du an dem Entschlafenen und durch ihn gethan hast. Wir danken Dir für die herrlichen Gaben des Geistes und des Herzens, mit denen

Du ihn ausgerüstet, und für so manche freundliche Fügung, durch die Du ihn so Schönes und Grosses hast erreichen lassen. Wir danken Dir dafür, dass Du ihn aus allerlei Gefahren errettet hast, die früher sein Leben bedrohten, und dass Du es ihm vergönnt hast, so viele Jahre und in so segensreicher Weise zu wirken. Und so überaus schmerzlich auch sein Scheiden für seine Lebensgefährtin war, sie dankt Dir doch mitten in ihren Thränen für das reiche Glück, das Du ihr in der Gemeinschaft mit ihrem so edeln und grossdenkenden Manne geschenkt hast.

Aber freilich bedarf sie vor allem des Trostes und der Aufrichtung in diesen Zeiten der Trauer. Lass' ihr die herzliche Teilnahme, die ihr entgegengebracht wird, ein Trost sein! Aber wo Menschentrost nicht ausreicht, sei Du, o Gott, ihr Tröster! Sei in ihrem Herzen mächtig mit Deinem Geiste! Mache sie dessen gewiss, dass die Liebe stärker ist als der Tod! Lass' sie es empfinden, dass auch diese Tage der Trennung ihr das Beste dessen, was der Entschlafene ihr gewesen, nicht rauben können, weil es in ihrem Herzen lebt. So sei Du in ihr lebendig mit Deiner Kraft, Deinem Geiste, Deiner Liebe.

Herr, unser Gott! In Deiner Hand steht unser aller Leben. Du gibst es den Menschen und nimmst es ihnen wieder zu Deiner Zeit. Und wir dürfen nicht fragen: Warum thuest Du also? O gib, dass Freud' und Leid, Leben und Sterben uns immer inniger verbindet mit Dir, auf dass auch wir sprechen können: Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum wir leben oder wir sterben, so sind wir des Herrn. Amen!



Trauerreden,

gehalten bei Anlass der Kremation in Zürich, 18. August 1901.

Herr Dekan O. Herold.

Geliebte in dem Herrn!

Es ist ein überaus reiches Leben, das seinen Abschluss gefunden hat, ein Leben reich von innen heraus. Nicht durch die Gunst äusserer Umstände ist der Entschlafene emporgehoben worden, sondern die treue Benützung der Gaben des Geistes und des Herzens, die Gott in ihn gelegt, hat ihn zu dem gemacht, was er geworden ist. Er war noch ein Knabe, als sein Vater, ein Lehrer, starb; aber, die Begabung des Sohnes erkennend, hatte dieser es noch auf dem Sterbebette den Seinen zur Pflicht gemacht, ihm trotz der veränderten Verhältnisse den Weg zum Studium offen zu halten. Und er hat sich dieser väterlichen Fürsorge würdig gezeigt. Denn während er auf der einen Seite die Gelegenheiten zum Lernen eifrig und erfolgreich benützte, hat er auf der andern Seite schon im frühen Knabenalter sich bestrebt, durch eigenen Verdienst seiner Mutter die Last zu erleichtern. In einem Alter, wo andere erst recht ans Studium herantreten, wurde er schon von seinem Lehrer als Assistent an ein chemisches Laboratorium in

London empfohlen. Und die zwei Jahre, die er in der Weltstadt zubrachte, wie ein weiteres Jahr, da er eine englische Familie auf ihren Reisen begleiten durfte, waren für den hochstrebenden Jüngling nicht bloss genussreich, sondern boten ihm auch eine reiche Fülle der Welt- und Menschenkenntnis. Sie verschafften ihm aber zugleich auch die Mittel, um nach ihrem Ablauf neuerdings höhere Schulen zu beziehen und zu der Chemie auch noch in Mathematik und Physik gründliche Studien zu machen.

Es war ein für sein ganzes Leben entscheidendes Ereignis, dass er als der Jüngste unter vielen Bewerbern an die Sekundarschule in Glarus gewählt wurde. Nur dadurch ist er der Unsrige geworden, und so dürfen wir uns von Herzen dessen freuen. In dem aufstrebenden, arbeitslustigen Glarus fand er eine schöne, dankbare Wirksamkeit und allseitige Anerkennung. Sein ausgedehntes Wissen, seine ungewöhnliche Lehrgabe, sein gewinnendes und zugleich würdiges und ernstes Wesen eroberten ihm die Herzen der Jugend, aber auch die Freundschaft der hervorragenden Männer, die gerade in jener Zeit dem Orte Glarus eine weit über seine Grösse hinausreichende Bedeutung gaben. Dort fand er auch die Gattin, die ihm während 42 Jahren seine treue Lebensgefährtin wurde.

Als der Entschlafene nach 17jähriger Wirksamkeit in Glarus an das neugegründete Technikum hier in Winterthur berufen wurde, da war das Scheiden schwer, für ihn selber und noch mehr für die Bewohner von Glarus, die den trefflichen Mann in ihrer treuen Art in ihr Herz geschlossen hatten und ihm ihre Anhänglichkeit auf alle Weise kund gaben. Aber die höhere Aufgabe und der grössere Wirkungskreis hatten doch den Ausschlag gegeben. Auch am hiesigen Technikum bewährte sich

Langsdorf in seiner Stellung als Lehrer, wie später als Direktor in ganz hervorragender Weise; und es wäre der Anstalt wohl zu wünschen gewesen, dass er ihr erhalten geblieben wäre. Mit grossem Bedauern sah man ihn scheiden, als er sich dazu entschloss, die Leitung der Schweizerischen Unfallversicherung zu übernehmen. Aber der Abschied war nicht bloss für die Schule schmerzlich, sondern vielleicht noch mehr für ihn selber. Nicht die Grösse der Aufgabe schreckte ihn, in schwieriger Zeit die junge, hart gefährdete Anstalt durch Klippen und Wogen hindurchzuleiten. Aber er war ein Lehrer aus innerm Beruf, und sein Herz hing mit allen Fasern am Lehramt und an der Jugend. Und darum konnte ihm die Arbeit auf dem Bureau unter Tabellen und Zahlen die gesegnete und sein Herz befriedigende Arbeit in der Schule nicht ersetzen. Denn für den, der ihr gewachsen, ist die Arbeit an den Menschen und vor allem an jungen Menschen die schönste, die es gibt. So hat er schwere Herzenskämpfe durchgefochten, und das Heimweh nach dem verlorenen Paradiese ist ihm geblieben.

Aber als ein Mann voll Energie und Pflichttreue hat er, nachdem er einmal die Hand an den Pflug gelegt, diesen auch klaren Blickes weiter geführt. Das Jubiläum, das er mit der Gesellschaft vor kurzer Zeit feiern durfte, hat aller Welt gezeigt, mit welchem Erfolge er gearbeitet und ist für ihn selber in erster Linie ein rechter Ehrentag geworden.

Er hat sich aber doch in der Arbeit des Geschäftes nicht verloren. Sein Herz blieb stets allem Schönen und Guten offen. Der Schule, der er angehörte, widmete er als Mitglied der Aufsichtskommission stetsfort sein lebendigstes Interesse; und es war ihm eine freundliche

Hoffnung, in den Tagen des Ruhestandes, die er in nächster Zeit zu geniessen hoffte, wieder zu seiner alten Liebe zurückzukehren und in noch höherm Grade sich dem Wohle der Schule zu widmen. Daneben war ihm nach der Arbeit ein Stündchen geselliger Aussprache im Freundeskreis Bedürfnis; und die, welche diese Stunden mit ihm geteilt, wissen davon zu reden, wie er als ein Salz wirkte, anregend und weite Gesichtspunkte eröffnend. An Menschenglück und Menschenleid nahm er stets herzlichen Anteil; und wo er jenes mehren, diesem wehren konnte, that er es mit Freuden; denn er besass ein warmes Herz und eine edle, im besten Sinne vornehme Gesinnung. Vor allem aber lag ihm das Glück der Seinigen am Herzen; in seiner Familie sammelte er neue Kraft und Freudigkeit zur Arbeit. Es war für ihn ein überaus schwerer Schlag, als ihm seine hoffnungsvolle Tochter, an der sein Herz hing, in blühender Jugend durch den Tod entrissen wurde. Er hat den Schmerz mannhaft getragen; und er übte die beste Art, ihn nach und nach zu überwinden, nämlich durch die Liebe, dadurch, dass er die mit ihm trauernde Gattin mit um so zärtlicherer Liebe umgab. Jetzt freilich fühlt diese um so mehr den schweren Verlust, den sie erlitten. Möge auch sie in der Liebe, die auch über das Grab hinaus reicht, Trost finden.

Die gewaltige und umfassende, nervenangreifende Arbeit, die der Entschlafene so viele Jahre getragen, ist nicht spurlos an seiner Gesundheit vorübergegangen. So kam er denn zum Entschluss, mit dem vorgerückten Alter seine Stelle niederzulegen und sich zur Ruhe zu setzen. Noch wenige Wochen trennten ihn von diesem Ziele, dem er mit Sehnsucht entgegensah. Da erfasste ihn die Krankheit, die ihn nach kurzer Zeit zum Tode führte.

So ist er nun dahingegangen. Er hat gewirkt, so lange es für ihn Tag war, als ein guter Haushalter, der sein Pfund nicht vergraben hat. Und die Spuren seines Wirkens werden nicht so bald verloren gehen. Nicht nur durch die Blüte des Geschäftes, dem er sich gewidmet; nein, Hunderte in allerlei Ländern danken in ihrem Herzen dem, der ihnen Lehrer und auch Erzieher gewesen ist. Für uns aber behält er seine Bedeutung nicht bloss durch das, was er gethan hat, sondern auch durch das, was er gewesen ist: ein ganzer Mann. Von solchen ganzen Männern geht eine Kraft aus, in ihrem Leben, aber auch über ihr Leben hinaus.

Das will das Wort sagen: «Das Andenken des Gerechten bleibet im Segen.» Möge es auch an uns und unter uns gesegnet bleiben!

Herr E. Jung.

Hochgeehrte Trauerversammlung!

Gestatten Sie einem Freunde des Verstorbenen einige Worte.

Zunächst soll ich im Namen der Gesellschaftsbehörden unserer Unfallversicherung dem Dahingegangenen herzlichen Dank sagen.

Wer, wie wir, gesehen und erfahren hat, mit welcher Treue, mit welcher Gründlichkeit und mit welchem Geschick unser Freund die oft recht verwickelten und schwierigen Geschäfte unserer Gesellschaft geleitet und besorgt hat, wird begreifen, wie schwer wir den Verlust

des trefflichen Mannes empfinden; er wird begreifen, dass wir es für eine Pflicht erachten, hier, an seinem Grabe, ihm zu danken, herzlich zu danken für eine ebenso aufopfernde, als erspriessliche Thätigkeit, die er 18 Jahre lang in den Dienst unserer Gesellschaft stellte.

Wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten und bestrebt bleiben, seinem Beispiele, das er uns als ehrenfester, lauterer Charakter gegeben hat, zu folgen.

Aber auch dem unermüdlichen Förderer des Feuerwehresens in der Schweiz möchte ich einige Worte des Dankes sagen.

Als im Jahre 1861 in Glarus, wo der Verstorbene sich damals aufhielt, der grosse Brand ausbrach und auch ihm Schaden zufügte, hat unser Freund eingesehen, wie nötig eine Reorganisation der Feuerwehrverhältnisse sei. Mit der ihm eigenen Energie hat er sich ans Werk gemacht und nicht nur in Glarus Wandel geschaffen, sondern auch, mit Hülfe wackerer Männer, das Feuerwehresens der Schweiz in neue, bessere Bahnen geleitet. Der heute in seiner Blüte stehende schweizerische Feuerwehrverein, dem er in verschiedenen Stellungen gedient hat, dessen Präsident er war und dessen Ehrenpräsident er nach seinem Ausscheiden wurde, ist nicht zum geringsten Teile sein Werk und darum sei ihm hier ebenfalls herzlich gedankt.

Und endlich gestatten Sie mir, als persönlicher Freund des Verstorbenen, hier auch des Freundes zu gedenken. Durch innige Bande, die ihren Ursprung in der Hauptsache in der Freimaurerei fanden, der auch der Verstorbene angehörte, war ich mit ihm verbunden. In der Loge, da lernte ich den trefflichen Menschen kennen und auch schätzen. Wahrheit, Ehrlichkeit, Bescheidenheit und Treue

waren die Tugenden, die in hervorragender Weise ihn zierten, und wenn heute an seinem Grabe Wehmut unser Herz durchzieht, wenn wir dem treuen, lieben Menschen eine Thräne nachweinen, so brauchen wir uns dieser Rührung nicht zu schämen.

Nekrologe.

„Neues Winterthurer Tagblatt“ und „Landbote“
vom 16. August 1901.

Unerwartet rasch ist heute nacht Heinrich Langsdorf, Generaldirektor der Schweizerischen Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur, verschieden. Einer der bedeutendsten Versicherungstechniker der Zeit ist mit ihm dahingegangen. Geboren 1834 in Hanau, studierte er das Lehrfach, speciell Mathematik, Physik und Chemie. Nach Beendigung der Studien kam er als Lehrer an eine landwirtschaftliche Schule und übernahm im Jahre 1857 die Stelle eines Sekundarlehrers in Glarus; dort fand er auch seine treue Lebensgefährtin Judithe, geborne Streiff. Nach Gründung des kantonalen Technikums in Winterthur wurde er als Lehrer für Mathematik und Physik ans Technikum berufen, dessen Leitung als Direktor er nach dem Rücktritt Professor Autenheimers übernahm. In dieser Stellung verblieb er, bis er auf 1. Oktober 1883 als Direktor zur Leitung der damals in sehr schwierigen Verhältnissen befindlichen Schweizerischen

Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur berufen wurde. Unter seiner ausgezeichneten Leitung hat dieses Institut die Krisis, in welcher es sich damals jahrelang befand, siegreich überwunden und ist allmählich zu einer ungeahnten Entwicklung und zu grosser Blüte gelangt. Herr Langsdorf hat sich überhaupt um die Entwicklung des Privat-Unfallversicherungswesens im allgemeinen grosse Verdienste erworben. — Daneben betätigte sich Herr Langsdorf in einer Reihe von öffentlichen Stellungen: bis zu seinem Tode war er Mitglied und Vicepräsident der Aufsichtskommission des Technikums; bis anfangs 1900 gehörte er auch dem zürcherischen Handelsgerichte an, und seit 1889 war er amerikanischer Konsul; endlich hat er sich besonders verdient gemacht um das schweizerische Feuerwehrewesen. Während einer Amtsperiode war er auch Mitglied des Grossen Stadtrates von Winterthur. Die Stadt Winterthur verlieh ihm in Anerkennung seiner vielfachen Verdienste um die Stadt anfangs der 90er Jahre das Ehrenbürgerrecht. Vor 14 Tagen erkrankte er plötzlich an einer Herzbeutel-Entzündung, welcher er nach zum Teil schweren Leiden Freitag nachts erlag. Eine ausführlichere Würdigung des trefflichen Mannes aus Freundesfeder hoffen wir demnächst bringen zu können.

„Neue Glarner Zeitung“

vom 16. August 1901.

Von Winterthur kommt die Trauerkunde, dass vergangene Nacht Herr Heinrich Langsdorf, Generaldirektor der Schweizerischen Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft,

gestorben ist. Herr Langsdorf ist auch den Glarnern eine bekannte Persönlichkeit, die sich grosser Sympathien in weiten hiesigen Kreisen erfreute.

Ursprünglich ein Deutscher, kam der Verstorbene Ende der fünfziger Jahre als Lehrer für Mathematik an die Sekundarschule nach Glarus. Er wirkte an dieser Stelle zur grossen Zufriedenheit der hiesigen Behörden, die seine ausgezeichnete Lehrkraft bald zu schätzen wussten, bis zum Jahre 1874. Wie gut Herr Langsdorf sich in die hiesigen Verhältnisse einlebte, geht schon daraus hervor, dass er im Jahre 1859 die Tochter einer hiesigen Familie zum Altar führte. Zum grossen Schmerze der Eltern, die stets ein glückliches Familienleben führten, starb ihr einziges Kind in früher Jugend infolge einer heimtückischen Krankheit. Die Bürgerschaft schätzte den Verstorbenen besonders hoch, da er sich stets bei allen gemeinnützigen Gemeindeangelegenheiten lebhaft beteiligte und auch nach dieser Richtung keine Arbeit scheute. Als Sekretär des Hilfskomitees nach dem Brande von Glarus bewältigte er eine grosse Arbeitslast und that an seiner Stelle das Möglichste, die eingetretene Not und das entstandene Elend nach Kräften zu mildern. Kaum war diese Arbeit zu Ende, gründete er die jetzige Freiwillige Feuerwehr, damals Turner-Rettungs-Corps genannt, deren Weiterentwicklung ihm bis zu seinem Wegzug stets Herzenssache war.

Leider gelang es nicht, die vorzügliche Kraft Glarus zu erhalten, da er einem Ruf als Lehrer an das neugegründete Technikum in Winterthur Folge leistete.

Mehrere Jahre stand er genannter Anstalt auch als Direktor vor und übernahm hierauf die Leitung der Schweizerischen Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur, eine Stelle, die er bis zu seinem Tode bekleidete.

Herr Direktor Langsdorf hat auch während seiner Abwesenheit von hier seine familiären und freundschaftlichen Beziehungen stets aufrecht erhalten und liess er es noch im Mai dieses Jahres sich nicht nehmen, die Ausstellung von «Alt-Glarus» zu besuchen.

An den Lösch- und Rettungsarbeiten anlässlich des grossen Brandes nahm Herr Langsdorf selbst lebhaften Anteil. Ihm verdankt man z. B. zum grossen Teil die Rettung des Archivs aus dem alten Rathause.

Geachtet und geehrt von allen, die ihn gekannt und mit ihm verkehrt hatten, ist er von uns geschieden. Ein dankbares Andenken wird ihm auch in Glarus stets bewahrt bleiben. Er ruhe im Frieden!



Eine Stimme aus der Ferne.

Ein herbes Leid durchzittert unsere Seele,
Ein arbeitsvolles Leben ging zur Ruh,
Ein Mann der Thatkraft, ohne Falsch und Fehle,
Schloss, ach so bald, die hellen Augen zu.

Die Trauerkunde dringt durch alle Lande
Und tief empfinden wir der Witwe Schmerz.
Nun sind gelöst die arbeitsreichen Bande,
Es schlägt nicht mehr des Freundes warmes Herz.

Was er uns war, das lässt sich nicht vergessen,
Er war ein Mann der That; was er geschafft,
Das können seine Freunde nur ermessen:
In ihm pulsierte schöpferische Kraft.

Und mag auch seine Hülle nun zerstören
In wilder Glut das rasche Element;
Er wird im Geist uns immer angehören,
Bis auch bei uns sich Geist und Körper trennt.

W. B.

